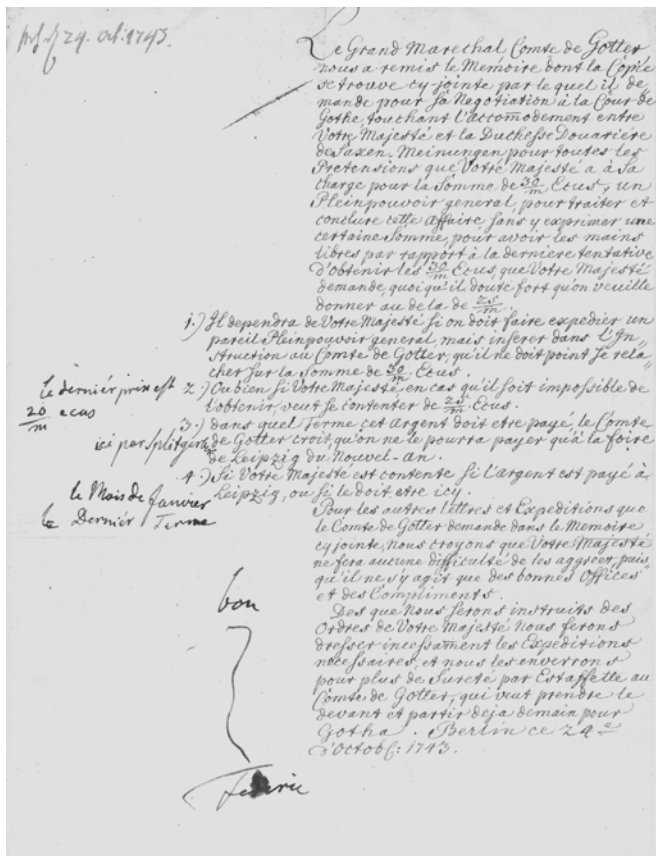


# Oktoberfest

100 Autographen und Bücher



September 2011

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

**Geschäftsbedingungen:** Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

**Bankeinzug, VISA und Mastercard werden gerne akzeptiert.**

vous prier de bien vouloir nous accorder l'autorisation de reproduire cette oeuvre dans notre livre scolaire. Nous nous ferions un honneur de vous faire parvenir notre 'Brunnen' dès sa parution.

Veillez agréer l'expression de notre profond respect et de notre sincère reconnaissance

OUI

J. G. J. G. J.

Picasso

2. Mai 1968.

*Nr. 80 Pablo Picasso*

*Vorderumschlag: Nr. 29 Friedrich II., der Große*

## Katalog 89

Eberhard Köstler - Autographen & Bücher

Fiedererstraße 1 A - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Aichinger, Ilse**, Schriftstellerin (geb. 1921). Eigenh. Briefkart mit U. Bayerisch Gmain, 8. II. 1971. Qu.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 80.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", dem sie die Abdruckgenehmigung für eine Erzählung erteilt: "[...] ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Brief und gebe Ihnen gern die Bewilligung zum Abdruck meiner Erzählung 'Die Silbermünze' [...]".

*"he is one of several"*

2 **Airy, George Biddell**, Astronom und Physiker (1801-1892). Eigenh. Brief mit U. London "Greenwich Park", 1. IX. 1882. 8°. 1 1/2 Seiten. 300.-

An den Schriftsteller William Cox Bennett, eine geplante Porträtbüste für den Dichter Longfellow in der Westminster Abbey betreffend: "[...] I value highly the poetry of Longfellow - but he is one of several - and I am wholly unable to meet the applications made to me for assistance based on personal or material claims. I am delighted to decline them in may, and I can do this only by declining them in detail [...]". - Airy verbesserte den Kompaß und bestimmte die Erdmaße neu. - Leicht gebräunt, kleiner Einriß. - Beiliegend ein Begleitbrief von Airys Sohn Osmond vom 23. 1. 1917 an einen Autographensammler mit Übersendung des obigen Briefes.

*Farbenrezept-Handschrift um 1700*

3 **Anonymus**, Nutzliches Farben Buch [Deckeltitel]. Ohne Ort [Mitteldeutschland], ohne Jahr [um 1700]. Fol. (33 x 20 cm). Mit winziger Federzeichnung. 100 pag. Seiten, S. 101-[107 Nachträge], 8 weiße Bl., 7 nn. Bl. [Nachträge], 64 weiße Bl., 4 Bl. [Register], 3 weiße Bl. Braunes Hldr. d. Zt. mit roten Deckelbezügen (etw. bestoßen und beschabt, Kapitale mit Wurm-schaden, Deckel etw. fleckig). 800.-

Umfangreiches Rezeptbuch mit 151 nummerierten und zahlreichen weiteren Rezepten, die weite Anwendungsfelder umfassen: Färben von Garn, Wolle und Tuch, Haarefärben, Lackarbeiten, Anfertigung von Wachsfrüchten, Seidenfrüchten und Gipsfrüchten, Zitronat, Firnis, Goldfirnis, Kunstblumen, Seidenfärberei, Farben zum Zeugdruck etc. - Auf Seite 82f.: "Gute Firniß zu Laccieren, Von einen Apotheker in Halle erlernet." - Ab Seite 88: "Allerhand Wissenschaften, von einem Mann aus Hamburg erlernet, Johannes Carl Berbrich, ein Glaßschneider, wohnt auff den Pferde-Marckt an der Ecken, an der Rosen-Straße [in St. Pauli]": Fleckkugeln, Zahnpulver, Spiegelglas, Kutschen- und Fensterglas, Reparatur von zerbrochenen Gläsern, Porzellan etc., Reinigung von Bildern, Versilbern von Kupfer, Haarwuchsmittel, Seifen, Waschwasser, Mittel gegen Sommersprossen, Pomade etc. - Möglicherweise ist das Buch Ergebnis einer Wanderschaft, da außer der erwähnten Quelle in Hamburg auch Rezeptgeber in Halle, Wolfenbüttel, Berlin sowie eine Frau von Alvensleben genannt werden. Die teilweise verwendete Schreibweise "Seeffe" für

"Seiffe" könnte auf einen sächsischen Schreiber hinweisen. - Gering gebräunt. - Saubere, gut lesbare Handschrift.

**4 Baisch, Anna, geb. Cox, Gattin des Malers Hermann Baisch (1863-1930).** 4 eigenh. Briefe mit U. Baden-Baden und Karlsruhe, 13. VII. 1918 bis 23. XI. 1920. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 1/2 Seiten. 80.-

An den Sammler Ludwig Haas in München, der Bilder von Hermann Baisch, Friedrich Kallmorgen und Gustav Schönleber aus dem Nachlaß Baischs gekauft hatte bzw. kaufen wollte. - Baisch (1846-1894) folgte 1881 einem Ruf als Professor der neugeschaffenen Klasse der Tiermalerei an die Kunstakademie Karlsruhe.

**5 Balde, Jakob, Dichter und Jesuit (1604-1668).** *Batrachomyomachia Homeri. Tubâ Romanâ Cantata.* Ingolstadt, Gregor Hänlin, 1637. 12°. Mit Kupfertitel von Wolfgang Kilian. 6 nn. Bl. (inkl. Kupfertitel), 94 S., 57 nn. Bl. Pgt. d. Zt. (etw. fleckig und mit Wurmgang). 250.-

Erster Druck dieser Ausgabe. - VD17 23:331146E. Dünnhaupt, S. 386, 10.1. - Das Homer zugeschriebene komische Kleinepos vom "Krieg der Frösche und Mäuse" war ein Lieblingstext in Renaissance und Barock. Die kommentierte Version des Rhetorikprofessors Balde, der "literaturbeflissenen Jugend" gewidmet, dürfte an Witz und Einfallsreichtum alle anderen Fassungen des Stoffs überbieten. Vgl. Veronika Lukas, *Batrachomyomachia. Homers Froschmäusekrieg auf römischer Trompete* geblasen von Jacob Balde. München 2001. - Nur 2 Ex. in deutschen Bibliotheken (StaBi München, Wolfenbüttel). - Gering fleckig.

**6 Bartels, Hans von, Maler (1856-1913).** Eigenh. Brief mit U. München, 15. XII. 1911. Gr.-8°. 1 Seite. 80.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Bei besserer Überlegung erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß ich auf Ihr mir freundlich vorgeschlagenes Geschäft mit dem späteren Tausche eines Bildes u. der Zubezahlung einer Summe nicht eingehen kann [...]" - Bartels wurde 1891 zum königlich bayerischen Professor ernannt.

**7 Bieneke, Horst, Schriftsteller (1930-1990).** Eigenh. Beschriftung und U. auf einem Brief an ihn. Ottobrunn, 8. VIII. 1981. Fol. 1 Seite. Gelocht. 70.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", dem er die Abdruckgenehmigung für sein Gedicht "Anweisung für Zeitungsleser" erteilt.

**8 Bischoff, Friedrich, Schriftsteller und Rundfunkpionier (1896-1976).** Masch. Brief mit eigenh. U. Steinebach am Wörthsee, 19. IV. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] Selbstverständlich gestatte ich Ihnen den Abdruck der 'Hasengeschichte' für die Neuauflage des von Ihnen herausgegebenen Lesebuches. Die kleine Erzählung ist jetzt in einem Novellenband 'Der Rosenzauber' aufgenommen, der, wie alle meine Bücher, im Ehrenwirt-Verlag, München erschienen ist. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie im Register des Buches auf den Band Novellen und den Verlag hinweisen würden [...]"

**9 Böckh, August**, Altphilologe (1785-1867). Eigenh. Brief mit U. Ohner Ort [Berlin], 10. X. 1839. Gr.-8°. 1/2 Seite. 150.-

In kleiner Schrift an den Verleger Georg Andreas Reimer in Berlin: "Beinahe zwei Wochen, liebster Freund, bin ich von der Reise zurück; aber Vogt macht keine Anstalten, den Druck fortzusetzen, weder der Tafeln noch des Buches. Da es nun doch zur Ostermesse wird fertig werden müssen, so bitte ich Dich, ihn zu verpflichten und anzuhalten, daß er das Buch fördere; Denn auf mich hört er nicht, und braucht auch nicht auf mich zu hören, da ich ihn nicht bezahle [...]" - Gemeint ist wohl: "Urkunden über das Seewesen des Attischen Staates" (1840; Die Staatshaushaltung der Athener, Bd. III).

**10 Braun, Kaspar**, Xylograph und Begründer des Verlages Braun & Schneider in München (1807-1877). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 24. VII. 1863 und 27. VII. 1871. Gr.-8°. Zus. 3 1/2 Seiten. Bläuliches Papier. 220.-

An den Zeichner Eduard Ille (1823-1900) über dessen Unfall: "[...] Für heute sende Ihnen wieder eine Parthie Manuscripte, es wird wohl die letzte sein, da Sie doch wahrscheinlich zu Ende dieses od. Anfang nächsten Monates wieder hierher kommen werden. Schneider war Ende der vorigen und Anfang dieser Woche so übel dran daß ich glaubte Sie würden ihn nicht mehr im Diesseits antreffen. Er fühlte seinen Zustand genau und hat von uns rührenden Abschied genommen. Was sage ich doch? rührend? nein es waren Herz zerreißen Scenen! [...]" - "[...] Die Übersendung der culturhistorischen Photographie verpflichtet mich zum besten Danke, und finde ich die von Ihnen angedeutete Verwerthung dieser Idee für sehr geeignet für die Fl[iegenden] Bl[ätter ...]" - Eduard Ille war einer der wichtigsten Beiträge zu den "Fliegenden Blättern" und den "Münchener Bilderbogen". Der Verlagsbuchhändler Friedrich Schneider (1815-1864), zusammen mit Braun Gründer des Verlages im Jahre 1843, war in seinem letzten Lebensjahr mit Krankheit geschlagen. Nach seinem Tod trat sein Sohn Julius Schneider ins Geschäft ein und übernahm die Chefredaktion der "Fliegenden Blätter", deren Redaktion auch Eduard Ille angehörte.

**11 Busch, Wilhelm**, Dichter, Zeichner und Maler (1832-1908). Maler Klecksel. Erste Ausgabe. München, Bassermann, 1884. 8°. Mit zahlreichen Zeichnungen. 1 Bl., 66 S. OHlwd. (bestoßen, leicht fleckig). 100.-

Erste Ausgabe Kosch 407. - Stempel auf vorderer Deckel-Innenseite. 1 Blatt lose, 1 Blatt locker und eingerissen. - Dabei: I. ders., Abenteuer eines Junggesellen. 11. Aufl. München, Bassermann, 1891. 8°. Mit zahlr. Zeichn. 88 S. OHLwd. (bestoßen und leicht fleckig). - II. ders., Julchen. 12. Aufl. München, Bassermann, 1891. 8°. Mit zahlr. Zeichn. 65 S. OHLwd. (bestoßen und leicht fleckig). - III. ders., Herr und Frau Knopp. 11. Aufl. München, Bassermann, 1894. 8°. Mit vielen Zeichn. 72 S. OHLwd. (bestoßen und leicht fleckig).

**12 Canal, Gilbert von, Maler (1849-1927).** Eigenh. Briefkarte mit U. München, 30. II. 1912. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. 60.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Ihre gef. Zuschrift hat mich sehr interessiert und ich bin gerne bereit, die Signatur zu ergänzen. Glücklicher Weise ist meine recht heftige Erkrankung in der Hauptsache vorüber [...]"

**13 Chagall, Marc, Maler (1887-1985).** Masch. Brief mit eigenh. U. Vence "Les Collines", 14. VIII. 1957. Fol. 1 Seite. Ge-  
locht. 480.-

Gibt die Abdruckerlaubnis für sein Bild "Martyre" (1940) für ein luxemburgisches Schulbuch. - Hübsches Autograph. - Beiliegend 2 masch. Briefe seiner Frau Valerie Chagall im Namen des Künstlers, ebenfalls mit Druckerlaubnissen.

**14 Chagall, Marc, Maler und Graphiker (1887-1985).** Briefkarte mit eigenh. U. St. Paul de Vence, "La Colline", 1. V. 1968. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 480.-

An einen Herrn über ein von diesem übersandtes Schriftstück, das ihn sehr erstaunt habe und das er als große Aufmerksamkeit empfindet, wovon er aber noch keinen Gebrauch gemacht habe: "[...] Mille mercis pour votre papier qui m'étonne beaucoup. Je suis vraiment très touché de votre attention. Je n'ai pas encore utilisé votre papier que je trouve très subtil mais je ne tarderai pas à le faire pour voir comment il va réagir! Je vous remercie encore et vous adresse [...] mes meilleurs compliments [...]"

**15 Curtius, Georg, Altphilologe (1820-1885).** Eigenh. Brief mit U. Prag, 26. VII. 1852. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 80.-

An Prof. Reuss in Prag mit der Bitte, ihn in der nächsten Sitzung entschuldigen zu wollen: "[...] Alle nöthigen Eingaben über das Seminar und die Stipendisten sende ich der Universitätskanzlei zu [...]" - Seit 1878 war Curtius Herausgeber der Leipziger Studien zur klassischen Philologie. Seine Griechische Schulgrammatik, 1852 erstmals veröffentlicht, erlebte mehr als zwanzig Ausgaben.

**16 Damberger, Josef, Maler (1867-1951).** Eigenh. Brief mit U. München, 20. IV. 1909. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Mein jetziger Aufenthalt beschränkt sich nur auf 2 Tage - Mittwoch früh reise ich wieder ab und so wird es wohl sein, daß wir uns diese Woche nicht mehr treffen werden [...]" - Damberger studierte ab 1886 bei von Wilhelm von Diez und Franz von Defregger. Er war Mitglied der Münchner Sezession und zeichnete für die "Jugend".

**17 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921).** 3 eigenh. beschriftete Visitenkarten. München, Ohne Jahr. Ca. 6,5 x 11,5 cm. 100.-

I. An einen Sammler: "Die Alte habe ich nochmal angesehen aber nichts mehr daran gemacht, weil ich mich überzeugt hatte daß das Bild nicht besser wird. Wegen einer kleinen Erkältung u. Fieber mußte ich wieder 6 Tage im Bett bleiben [...]" - II. An denselben: "[...] Anbei der Franzl. Ich möchte Ihnen vorschlagen daß Sie den großen Tiroler der auf Ihr Brett gemalt ist von der Nationalsammlung zu erwerben suchen, denn sonst müßte ich ihn noch 2 mal malen was mir doch zu langweilig wird - Nämlich dem Seidenader habe ich ihn gleich versprechen müssen. Das Bild wird in einigen Tagen im Nationalmuseum abgegeben [...]" - III. An den Maler Rudolf Hirth du Frênes: "Habe schon vom Riegner erfahren daß Du bei diesen Prozeß glänzend als Sieger hervorgegangen bist, was allerdings vorauszusehen war. Du brauchst mir keine Abschrift mehr zu schreiben [...]" - Mit Umschlag.

**18 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921).** Eigenh. Brief mit U. München, 19. X. 1917. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt (Patentbrief) mit eigenh. Adresse. 200.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Die Sachen, Brett, Brief u. Umriß für die Alte habe ich erhalten. Wenn Sie einer meiner wenigen Kunden wären könnte ich Ihrem Wunsche vielleicht nachkommen, da Sie aber einer meiner vielen Kunden sind die alle Bilder wollen, so wird es mir schwerlich möglich sein diese Bilder in der gewünschten Zeit zu liefern. Eine Geduldprobe haben Sie bei mir ja schon bestanden, u. werden auch eine zweite noch glücklich bestehen [...]"

**19 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921).** Eigenh. Brief mit U. München, 20. IX. 1917. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] auf Ihre werthen Zeilen vom 16. habe ich mich entschloßen die beiden Bilder endlich fertig zu machen. Den Wildschütz habe ich Ihren Wunsche gemäß von sonniger Höhe in trüberes Licht gesetzt was vielleicht für einen Jäger von seiner Gattung besser paßt. Für die Tirolerin ist das bunte Brustgebandel auch recht gut u. somit ist Ihren Wünschen Rechnung

getragen, u. nicht zum Nachtheil der Bilder. Das größere für Sie habe ich noch nicht angefangen, da Sie erst Ihren Finanzminister fragen wollen ob Sie sich wohl zu diesen Ausgaben entschließen sollen. Das größere würde allerdings auf 4000 M. kommen, zumal wenn der Jäger noch eine Sennerin bei sich haben wollte. Gelegentlich werde ich eine kleine Skizze entwerfen, um zu sehen wie man diese Idee zu einem Bilde formen könnte. Vorläufig werden Sie sich die Sache noch etwas überlegen [...]"

**20 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. München, 24. IX. 1917. Kl.-4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 200.-**

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Das Jägerbild betreffend wollte ich schon neulich auf 35 zurückgehen obwohl mir quasi 40 geboten wurden, allein Ihr Angebot von 25 hat mich davon abgehalten, u. muß auch heute noch bedauern darauf nicht eingehen zu können. Daß Sie dafür nicht so viel anlegen wollen begreife ich sehr wohl, aber die Händler haben meine Bilder einmal zu dieser Preislage gebracht, u. dabei will ich festhalten. Soviel Kaufmann muß man auch als Künstler sein. Wenn Sie bei einem Kaufmann der feste Preise hat nur die Helfte bieten wird er Ihnen wahrscheinlich ins Gesicht lachen. Das Bild wird nun zurückgestellt u. vorläufig nicht verkauft für den Fall daß Sie es später doch noch erwerben wollen [...]"

**21 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. München, 27. X. 1917. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 180.-**

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Es freut mich, daß Sie aus den paar flüchtigen Strichen auf Ihrem Brett schon die ganze Tragick dieses Kartenspiels herausgefunden haben, daß das Weiberleut in Verlegenheit ist was sie ausgeben soll. Da Ihnen der Gegenstand zu gefallen scheint, hoffe ich, daß mir auch die Ausführung des Bildes gelingen wird [...]"

**22 Defregger, Franz von, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. München, 8. VIII. 1917. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 250.-**

An den Münchner Sammler Ludwig Haas in Bad Reichenhall, Villa Toskana: "[...] In Beantwortung Ihres werten Schreibens möchte ich Sie bitten, falls Sie Berger in Wals bei Salzburg besuchen wollten was sehr liebenswürdig wäre; aber Sie werden wenig Freude an ihn haben, denn er ist schon viele Jahre nicht mehr bei Trost wie man sagt! Leider kann ich Ihnen keine nähere Adresse an ihn geben, als, Maler Hans Berger in Wals. Jedes Kind kennt ihn dort. Nun hätte ich eine Bitte nämlich Sie möchten 50 kr. seiner Wirthin wo er in der Kost ist in meinem Namen übergeben, u. ihr sagen ich lasse sie bitten sie möchte dem Berger genügend zu essen geben, denn ihm, (dem Berger) kann man das Geld nicht geben weil er alles verschenkt wie mir sein Bruder sagte. Und dieses Wirthshaus würden Ihnen seine Leute zei-

gen wenn Sie sich dieser Mühe unterziehen wollten. Denn wenn ich das Geld mit der Post schicke kann ich nie wissen ob u. wann es für ihn verwendet wird [...]" - Hans Berger (1842-?; Th.-B. III, 396) hatte bei Piloty und Makart studiert. Defregger besaß einen Studienkopf von ihm.

**23 Dietrich, Christian Wilhelm Ernst, Maler, Radierer und Kupferstecher (1712-1774). Eigenh. Schriftstück. Dresden, ohne Jahr (ca. 1771). 4° (17 x 19,5 cm). 2 Seiten. 280.-**

Ausschnitt (etwa ein halbes Folioblatt) aus dem Einnahmenbuch des Künstlers, Angaben für die Jahre 1759-64 und 1769-71 über die Erträge aus der Weinlese: "[...] 1762 den 4 october ist alles Erfrohren [...] 1763 [...] Dißes ist die Erste Wein leeße nach dem so sehr gewünschten Friden [...] 1769 den 18 October habe geleeßen leider Gott Erbarm ist vihl an hanck aber durch auß nichts reif geworden ist beständiger heffdiger reegen und kein Sohnnen Schein geweßen Gott beßer die Zeitt [...] den 22 october 1770 [...] ist die ganße Zeitt schön wetter geweßen bei der Leeße [...] den 16 october 1771 [...] ist geweßen ein schlechter Sommer aber ein schöner Herbst." Am Unterrand alte Sammler-Zuschreibung in Bleistift. - Dietrich stammte aus Weimar. 1741 wurde er von August III. zum sächsischen Hofmaler ernannt. Seine Werke wurden in ganz Europa gehandelt und wurde 1764 zum Direktor der Malerschule der Meißner Porzellanmanufaktur ernannt. Ein Jahr später erhielt er an der Kunstakademie Dresden eine Professur, die er bis zu seinem Tod innehatte. - Beilagen: I. Porträt im Oval von C. F. Holtzmann nach einem Selbstporträt, Radierung in Braun mit Tonplatte, ca. 1775 (17,5 x 12 cm). - II. Aquatintablatt mit Schriftfaksimile und den 12 Tierkreiszeichen; als Sammlungsumschlag gebraucht. - Sehr selten.

**24 Dilthey, Wilhelm, Philosoph (1833-1911). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr [1887]. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 250.-**

"Darf ich d. verehrl. Buchh. um so viel Exemplare des Artikels als ihr möglich, event. auch auf m. Kosten, bitten, da ich den Freunden Zellers gern welche sende? [...]" Es handelt sich wohl um die Schrift "Das Schaffen des Dichters" in der Festschrift für Eduard Zeller.

**25 Donndorf, Adolf (von), Bildhauer (1835-1916). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Stuttgart), Anfang April 1878. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-**

An einen Freund und Redakteur: "[...] Die beiden Abdrucke sind gut angekommen, und ist der chinesische bei [Wilhelm] Lübke welchem ich das zugesendete Exemplar schon übergeben hatte eingetauscht worden. Ich hatte mit dem Maler Blanka[e]rts welcher für [Karl von] Lützwow etc. Berichte schreibt verabredet, dass er 'Über Land und Meer' übernimmt und da er sich eine besondere Wirkung versprach, wenn der Redaction ein Exemplar überreicht würde, so habe ich ihm zu diesem Zwecke 1 Exemplar überlassen. Das andere Ex-

emplar habe ich seit einigen Tagen in der 'Permanenten Kunstausstellung' welche viel besuchter als der Kunstverein ist, ausgestellt. Darüber wird von Rustige berichtet werden. Lübke habe ich gelegentlich mehrmals gedrängelt und er versprach in diesen Tagen zu schreiben, er erhielt die Gegenwart für das praktischste. Schicke mir doch noch ein paar Exemplare vom Programm [...] Rossmann könnte doch für die Lützow'sche Zeitschrift [für bildende Kunst] berichten [...] Auf die benachbarten Kunstvereine kann ich nicht einwirken, da ich gar keine persönliche Anknüpfung habe [...] ich werde wieder ins Atelier eintreten, das Wetter war leider sehr schlecht, dass ich meine Ferien nicht benutzen konnte [...] - Donndorf schuf u. a. für seine Heimatstadt Weimar das Reiterstandbild des Großherzogs Karl August (1875). - Minimale Randschäden.

26 **Eich, Günter**, Schriftsteller (1907-1972). *Eigenh. Brief mit U. Bayerisch Gmain*, 14. III. 1968. Gr.-8°. 1/2 Seite. Ge-  
locht. 150.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] Dank für Ihren Brief. Ich bin mit dem Abdruck meines Gedichts 'Wetterhahn' einverstanden. Bitte geben Sie mir, sobald weitere Abdrucke geplant sind, wieder Nachricht [...]".

#### *Zur goldenen Hochzeit*

27 **Elisabeth Ludovika**, Königin von Preußen, Prinzessin von Bayern (1801-1873). *Widmung mit eigenh. U. "Elisabeth". Sanssouci*, 26. VI. 1871. 8°. 1/2 Seite. 150.-

"Den Kanzlei Secretair Mittmann'schen Eheleuten zu Breslau, aus Veranlassung der Feier ihrer goldenen Hochzeit zum Andenken gewidmet [...]" - Auf dem Vorsatzblatt von: Die Bibel [...] nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luther's. Stereotyp-Ausgabe. 50. Auflage. Berlin ohne Jahr. Mit 2 Stahlstichporträts von Friedrich Wilhelm IV. und seiner Gattin Elisabeth sowie 2 Holzschnitten. XXVIII, 916, 163, 308 S. Schwarzes Ldr. d. Zt. mit dreiseit. Goldschnitt, Rvg. und goldgepr. bekröntem "E." auf dem Vorderdeckel (etw. berieben und bestoßen).

28 **Ficquelmont, Karl Ludwig von**, Staatsmann (1777-1857). *Eigenh. Brief mit U. Wien*, 3. VIII. 1854. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Freund, wohl über seine Schrift "Rußland's Politik und die Donaufürstenthümer": "[...] Ich wollte anfänglich den Eindruck abwarten welche meine Schrift hauptsächlich hier machen würde um Ihre gütige Äußerung darüber mit Ihnen näher zu besprechen. In Wien wurde sie mit beharrlichem Stillschweigen beehrt. Sie wurde zwar viel gelesen - sie war aber nicht im Geschmack der Choriphäen unserer Presse; sie wollten sie nicht angreifen, weil auch der Angriff trägt zur Verbreitung bei. Das Ignorieren ist wohl auch eine der mächtigsten Sprossen der Presse. Übrigens war sie gegen die Tendenz unserer Politik [...] Man war hier nicht scharfsinnig genug um das zu

merken und meine Schrift galt für eine Parthei-Schrift zu Gunsten Deutschlands. Bis wohin wir getrieben wurden von den Fluten der Zeit? Schwer ist es wahrlich sich darin Rechenschaft zu machen [...] Zur Entzifferung der Zukunft weisen die Götter nicht mehr hin; Gott allein würde es wissen wenn er sich in seiner Allmacht mit unseren Erbärmlichkeiten beschäftigen wollte, - Er läßt aber die verdorbene Maschinerie fortlaufen, vielleicht bis zum gänzlichen Untergang; dann wird darauf Verjüngung folgen. - Ich reise morgen ab über Tyrol, um mich in dessen Thälern etwas zu erfrischen, nach Italien wo ich wieder mit Frau und Kind zusammen stoßen werde, wahrscheinlich um in Venedig zu überwintern [...]". - Ficquelmont wurde 1848 Präsident des Hofkriegsrats und nach dem Ausbruch der Revolution in Wien als Nachfolger Metternichs Außenminister. Im April 1848 war er provisorischer Ministerpräsident. Danach widmete er sich seinen literarischen Arbeiten.

**29 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786).** Schriftstück mit eigenh. Randbemerkungen (6 Zeilen) und U. "Federic". Berlin, 24. X. 1743. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

Eingabe in französischer Sprache mit den eigenhändigen Unterschriften von Heinrich von Podewils (1696-1760; 2. Chef des Kabinettsministeriums) und Caspar Wilhelm von Borcke (1704-1747; Kriegs- und Kabinettsminister im 1. Schlesischen Krieg) an Friedrich den Großen ("Au Roi"). In dem Schreiben werden die Details zu den Verhandlungszielen für den vom Preußischen Hof beauftragten Gustav Adolf Graf von Gotter dargelegt, die dieser mit dem Hof von Sachsen-Meiningen in Gotha über die Zahlung von 30.000 Ecus führen sollte. - Friedrich notiert am Rand des Textes seine Entscheidungen. Er reduziert den Schuldbetrag auf 20.000 ecus, weist die Auszahlung durch den preußischer Bankier David Splitgerber (1683-1764) an und bestimmt den Januar als Zahlungsziel. Seine eigenhändigen Eintragungen lauten: "le dernier prix est | 20/m ecus || ici par Splitgerber || le Mois de Janvier | la Dernier Terme | bon | Federic." - Während die beiden Kabinettsmitglieder eine Verringerung der Forderung von 30.000 auf 25.000 Ecus vorgeschlagen hatten, reduziert der König den Betrag 20.000 Ecus, verkürzt aber die vorgeschlagene Zahlungsfrist. - Knickfalten; Tintenfleck beim Buchstaben "d" der Unterschrift.

**30 Fühmann, Franz, Schriftsteller (1922-1984).** 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin, 21. II. 1971 und 2. III. 1974. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen". - I. (21. II. 1971): "[...] Es freut mich, daß Sie meine Erzählung für geeignet ansehen, den jungen Menschen Ihres Landes etwas zu sagen, und ich würde mich auch gern in das Schulbuch vertiefen [...] - II. (2. III. 1974): "[...] haben Sie den herzlichsten Dank für [...] Ihre Zusicherung, den nun wirklich lächerlichen antisemitischen Verdacht zu entkräftigen. Ich habe ähnliches in Bayern erlebt, nach einer Sendung des ganzen Textes im Bayerischen Rund-

funk; ich habe ähnliche Mißverständnisse jetzt wieder anhand von Passagen meines letzten Buches erfahren - man ist dagegen offenbar nicht gefeit. Wieweit sich hinter diesem Mißverständnis eine aggressive Absicht oder gar politische Bösartigkeit verbirgt, vermag ich von hier aus nicht zu beurteilen; ich möchte daher auf eine eigene Stellungnahme verzichten [...] - Möglicherweise ist der autobiographisch bestimmte Erzählband "Das Judenauto" (1962) gemeint.

**31 Fussenegger, Gertrud, Schriftstellerin (1912-2009).** Masch. Brief mit eigenh. U. Leonding, 22. III. 1972. Fol. 1 Seite. Gelocht. 90.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] Ich bin gerne einverstanden damit, daß Sie meine Erzählung Fastnacht in das Lesebuch für Höhere Schulen aufnehmen. Es würde mich freuen ein Belegexemplar zu erhalten [...]".

**32 Gaiser, Gerd, Schriftsteller (1908-1976).** 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Reutlingen, 9. II. 1971 und 16. III. 1972. 4°. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 150.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen". - I. "[...] Ich freue mich, wenn Sie das kleine Stück aufnehmen wollen, und bin gerne mit dem Abdruck einverstanden. Im Falle der Aufnahme wäre ich dem Verlag für die Zusendung eines Belegstückes dankbar [...]" - II. "[...] Selbstverständlich können Sie die Erzählung gerne in Ihr Lesebuch aufnehmen. Sie fragen nach dem Anteil der Realitäten: Die Geschichte ist - wie bei mir in der Regel, aus mehreren Einzelzügen zusammengeschlossen. Faktisch ereignet hat sich das versehentliche Verbrennen eines wertvollen Familienschmucks in dem Ofen-Versteck. Freilich innerhalb eines ganz anderen Personenkreises. Einigermaßen echt ist die Figur jener bejahrten Aristokratin, die gänzlich mittellos in unsere Umgebung verschlagen wurde. Zu ihr gehörte auch die Person aus den 'unteren Ständen' - im faktischen Falle jedoch war jenes Verhältnis durchaus konfliktlos. Es spielte vielmehr nun noch ein dritter Fall ein, der zwischen nun gänzlich anderen Personen spielte: eine ungerufene Anhängerschaft, die einigermaßen dubios blieb. Diese drei Elemente also haben sich innerhalb der Geschichte verschmolzen. Als vor Jahren die Erzählung in mehrerer deutschen Lesebüchern erschien, wurde sie von den Schülern (begrifflicherweise) wie auch (merkwürdigerweise) von deren Lehrern als eine Art von Kriminalfall aufgefaßt, dessen Exploration vorzunehmen war. Ich bekam damals eine Menge von diesbezüglichen Anfragen und ließ deshalb eine Notiz dazu vervielfältigen [...]".

**33 Gatermann d. Ä., Karl, Maler (1883-1959).** Eigenh. Brief mit U. Lübeck, 15. XI. 1920. 4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. 180.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Im Oktober hatte ich hier eine große Ausstellung, hatte sehr schönen Erfolg. All meine früheren münchener Arbeiten hatte ich hierher geholt 27 Bilder und

Portraits & die Ihnen bekannten großen & kleinen Kompositionen. Besonders hatte ich Glück & fanden meine Porträts Beifall. Ich habe nun alle Arbeiten fotografieren lassen um sie als Foto in einem Heft zu vereinigen & bei Gelegenheit zeigen zu können. Lange trage ich schon das Verlangen im Herzen Ihre drei von mir gemalten Portraits in Foto zu besitzen. Ich bitte Sie nun lassen Sie je eine Aufnahme für mich machen & die Abzüge auf gelblichem Papier 12 x 15 cm. Es muß natürlich ein Fachmann machen [...]" - Gatermann galt als einer der besten deutschen Aquarellisten.

**34 Gebhardt, Eduard von, Maler (1838-1925). 2 eigenh. Briefe mit U. Düsseldorf, 12. XI. 1915 bzw. ohne Jahr. 8°. Zus. ca. 4 Seiten. Doppelblätter. 120.-**

I. (12. XI. 1915) An Wilhelm Weidmann in Wiesbaden: "[...] Es ist eine Studie zum Abendmahl in der Nationalgalerie. Mein Freund, der verstorbene Maler Sommer hat mir dazu gesessen. Es ist eine Studie zu einem der beschatteten Köpfe auf der linken Seite des Bildes. Daß Herr Prof. [Hermann] Board es nicht für eine Arbeit von mir erkannt hat, kann ich mir daraus erklären, daß ich derartige Köpfe im Streiflicht wenig gemalt habe u. er wohl nie einen zu Gesicht bekommen hat. Bei scharf belichteten Köpfen ist eben naturgemäß meine Behandlung eine andere [...]" - Mit Umschlag. - II. An Ludwig Haas "[...] In Betreff der Zeichnung, die Sie mir zugeschickt haben, kann ich nur sagen, daß sie so wenig Ähnlichkeit mit meinen Arbeiten hat, daß ich erstaunt bin, wie man sie mir hat zuschreiben können, auch hab ich mich nie längere Zeit in München aufgehalten. Sollte die Zeichnung nicht vielleicht von Carl Gebhardt sein? [...]" - Gebhardt wurde an die Düsseldorfer Kunstakademie berufen, wo er eine Malklasse betreute. Seine bedeutenden Wandgemälde entstanden in der Düsseldorfer Friedenskirche und in der Kapelle des Nordfriedhofs.

**35 Goeschen, Alexander, Mediziner (1813-1875). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr [Berlin, ca. 1860]. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelbliches Papier. 120.-**

An Prof. [Hermann] Kletke: "[...] Nachdem ich gestern Abend über den fraglichen Punkt mit unseren Herrn vom Ausschuß gesprochen hatte lag der Zettel von Winkler zur Bestellung desselben bereits auf meinem Tisch u. mein Schreiber sollte ihn eben forttragen, als Ihre-Zuschrift einsprang [...]" - Goeschen nahm in Leipzig an der Revolution 1848 teil und lebte seit 1849 in Berlin, wo er die Zeitschrift "Deutsche Klinik" gründete und leitete. "Er war einer der gewandtesten medizinischen Publizisten." (Pagel 608).

**36 Gorki, Maxim, Schriftsteller (1868-1936). Masch. Brief mit eigenhändiger Korrektur, Schlußformel und U. O. O. und Jahr, [um 1916]. Fol. 3 Seiten. 980.-**

An eine hochgestellte Persönlichkeit in kyrillischen Schreibmaschinenlettern. Ausführlich über die Auswirkungen des Krieges auf das kulturelle Leben in Europa. "Ein Vorhang des Hasses" baue sich zwi-

schen den Völkern auf, der nach dem Krieg von Neid, Gier und Revanche ersetzt werden werde. Gorki formuliert die Forderung nach einer kulturellen Vereinigung Europas, wobei die westliche Welt ihre bisherige Vormachtstellung durch die Bösartigkeit des Krieges verspielt habe. Er fordert weiter eine gemeinsame Sprache für Europa sowie die Völkervereinigung. Die Weltelite solle regieren. Gorki bezieht sich explizit auf die Lehren des Philosophen und Naturwissenschaftlers Wilhelm Ostwald. - Beiliegend eine Porträtpostkarte.

**37 Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (geb. 1927). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 1. IV. 1969. Fol. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] mit dem Abdruck der von Ihnen erwähnten Passage aus der Novelle 'Katz und Maus' für das geplante Lesebuch bin ich einverstanden [...]".

#### *Spitzwegs Staffelei*

**38 Grützner, Eduard**, Maler (1878-1925). Eigenh. Brief mit U. München, 15. X. 1889. Kl.-4°. 1 Seite. 70.-

An den Musikverleger Eugen Spitzweg, den Neffen des Malers Carl Spitzweg: "[...] Erlaube mir die Anfrage ob Sie vielleicht die Staffelei Ihres Onkels als Reliquie aufbewahren und wenn, ob sie wohl dann die Güte hätten mir dieselbe auf einige Zeit zu leihen! Oder wissen Sie vielleicht wo dieselbe sonst hingeraten? [...]".

**39 Grützner, Eduard**, Maler (1878-1925). Eigenh. beschriftete Ansichtskarte sowie 2 beschriftete Visitenkarten. Rotholz, 9. VIII. 1909. Verschied. kleine Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 60.-

An Oskar Grohe in Igls mit einer Einladung, wegen Büchern etc. - Eduard Grützner hatte sich 1892 in Rotholz bei Jenbach am Inn in Tirol ein Sommerhaus erbauen lassen, welches unsere Photographie zeigt.

**40 Haas, Joseph**, Komponist (1879-1960). Eigenh. Widmung mit U. München, 22. VI. 1958. 1 Seite. 80.-

Für den Schauspieler Hans Baur (1910-1986): "Herrn Hans Baur, dem unvergleichlichen Gestalter der Chronisten-Partie in meinem Oratorium 'Die Hl. Elisabeth', in dankbarer Erinnerung der Aufführung am 22. 6. 58 in München überreicht [...]" - Auf dem Titelblatt von: Karl Laux, Joseph Haas. Düsseldorf (1954). Mit Porträt und Faksimilebeilage. 408 S., 2 Bl. OLwd. - Hans Baur ist unvergessen als Amtsgerichtsrat in der Fernsehserie "Königlich Bayerisches Amtsgericht". - Haas war Professor am Stuttgarter Konservatorium und später Präsident der Bayerischen Akademie der Tonkunst in München.

**41 Hagemann, Oskar H.,** Portraitmaler (1888-1984). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 12. IV. 1921. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 120.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Schönen Dank für [...] die Pinsel, die gut und zweckentsprechend sind. Ich habe mich gefreut Sie kennen zu lernen und Ihre Leibl-Erinnerungen haben mich sehr interessiert. Die Arbeit läuft bei mir wieder mit Hochdruck, ich soll nach Leipzig und Berlin hab aber keine Zeit. Im Atelier sind einige neue Arbeiten entstanden, die mir viel Freude gemacht haben; das kleine Mädchel, das ich anfang als Sie hier waren hat die hiesige Gallerie angekauft. Der Grabstein mit Relief und Wappen ist recht gut, hat aber für mich kein Interesse; ich kann mich nicht mit solchen Steinklötzen abgeben, so lange ich kein eigenes Haus habe! [...]".

**42 Hagn, Marie von,** Malerin (Daten nicht ermittelt). 2 eigenh. Briefkarten mit U. Ohne Ort, 25. XII. 1919 und 6. I. 1921. Qu.-8°. Zus. ca. 3 Seiten. 60.-

An einen Sammler. - I. Wegen einer Landschaftsstudie und der Besichtigung ihrer Sammlung. - II. "[...] Mit Freuden lese ich von Gefallen Ihres Herrn Sohnes an dem kleinen Arkadenhause u. seinem künstlerischen Inhalt. Sein feines Urtheil stimmt zu - hier herrschten stets und unbeirrt cosmopolitisch-französische Neigungen, die sich wohl auch in der düsteren Umgebung deutlich zeigen [...]".

**43 Haller, Johannes,** Historiker (1865-1947). Eigenh. Albumblatt mit U. Tübingen, ohne Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 80.-

"Nichts Großes wird ohne Kampf geschaffen. Wenn Deutschland den Platz an der Sonne haben wollte, den sein mächtiger Wuchs braucht, so mußte [es] ihn erkämpfen, nicht erschleichen [...]" - Rahmen: "Autographen-Post zugunsten des Deutschen Kriegs-Waisen-Heims Freienwalde [...]" - Haller lehrte von 1913 bis zu seiner Emeritierung 1932 in Tübingen. Haller befasste sich vor allem mit mittelalterlicher Kaiser- und Papstgeschichte. - Eckabschnitt.

**44 Hausmann, Manfred,** Schriftsteller (1898-1986). 2 eigenh. Briefe mit U. Bremen, 10. IV. 1969 und 4. IV. 1974. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 200.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen". - I. "[...] Gerne gebe ich Ihnen meine Zustimmung zum Abdruck meines Gedichtes 'Weg in die Dämmerung' im Schullesebuch 'Der Brunnen'! Ebenso bin ich damit einverstanden, daß die kleine Geschichte 'Zum erste Male' in ein anderes Schullesebuch aufgenommen wird. Beide Male müßte natürlich die Quelle deutlich gemacht werden [...]" - II. "[...] Gerne gebe ich Ihnen die Abdruckgenehmigung für meinen Aufsatz 'Wohin?' im 5. Band des Lesebuchwerkes 'Der Brunnen'. Ich freue mich, daß diese Gedanken auch luxemburgischen jungen Menschen zugänglich gemacht werden [...]".

45 Heckel, Erich, Maler, Zeichner (1883-1970). Diktierter Brief mit eigenh. U. Lugano, Clinica Sanrocco, 15. VI. 1968. Fol. 1 Seite. gelocht. 220.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", dem er die Abdruckgenehmigung für seinen Holzschnitt "Gerader Kanal" erteilt: "[...] Ihr Brief vom 10. Juni erreichte mich [...] erst heute. Ich freue mich, aus ihm Ihre Neigung zu manchen meiner Arbeiten zu spüren und sie jungen Menschen nahe bringen zu wollen. Ihrem Wunsch, Ihnen die Zustimmung zur Abbildung meines Holzschnittes von 1915 'Gerader Kanal' zu geben, entspreche ich gern [...] Mit meinem Dank für Ihre Wünsche zu meinem 85. Geburtstag verbinde ich meine für Ihre Arbeit [...]".

46 Hennemann, Karl, Maler und Graphiker (1884-1972). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit Namenszug. Berlin-Charlottenburg, 27. II. 1934. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 120.-

An den Maler und Lehrer Adolf Bruschi: "[...] Mit bestem Dank für Ihr freundl. Schreiben sende ich Ihnen hier z. Auswahl: 18 Aquarelle, farbige Zeichnungen etc. 16 Holzschnitt-Abzüge, handsigniert u. 2 Mappen (in die ich auf Ihren Wunsch meinen Namen geschrieben habe). Eine Signierung der Blätter aus der Mappe widersprächen meiner Abmachung mit den betr. Verlagen [...]" Dazu eine Aufstellung seiner Werke mit beigetzten mit Preisen (2 Seiten auf 2 Blättern. - Der in Mecklenburg geborene Hennemann war einer der letzten großen Holzstecher.

47 Hermann, Gottfried, Altphilologe (1772-1848). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. X. 1830. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 150.-

An Medizinalrat Johann Christian August Clarus (1774-1854) in Leipzig, dem er das Übergebene und während dessen Abwesenheit Eingegangene zusendet. Wegen einer Abstimmung habe er noch auf Clarus' Meinung gewartet. Sodann über ein Stipendium für einen Jurastudenten. - Hermann war das anerkannte Haupt der kritisch-grammatischen Schule (der sogenannten Wortphilologen), die in dem Verständnis der antiken Schriftwerke das Ziel der Philologie, in der Erforschung der Sprache das erste und unerlässlichste Mittel zur Erreichung desselben erkannte, und trat dadurch in einen gewissen Gegensatz zu der universalen Richtung August Boeckhs und dessen Schüler wie Karl Otfried Müller. - Aus der Sammlung Künzel.

*"jetzt ist Suhrkamp für einige Tage da"*

48 Hesse, Hermann, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Typoskript-Durchschlag mit eigenh. längerer Nachschrift und U. Ohne Ort [Montagnola], Februar 1951. Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. Unter Glas gerahmt. 600.-

An Maria Bernhard in München (eigenh. Nachschrift): "Dank für Ihren lieben Brief mit den beiden wunderschönen Ahnenbildern! Der Hofbibliothekar blickt fein und ernst aus seinem schönen Gesicht, und s. Frau voll stiller Kraft und Wärme. Ich kämpfe mich mühsam durch, doch gibt es auch sehr Hübsches: kürzlich der erste Kukul, dann war auf der Reise nach Rom Freund Adolf Busch mit seinem Quartett 2 Stunden bei mir und spielte Mozart und Beethoven. Und jetzt ist Suhrkamp für einige Tage da [...]" - Typoskriptdurchschlag: "Aus einem Schweizer Spital schreibt mir (Febr. 51) ein polnischer Patient: Während des letzten Krieges, wo das Leben im Konzentrationslager Auschwitz so unendlich schwer war, dass hunderte von Menschen wie Zündhölzchen brachen, habe ich mir Ihre Worte aus dem Siddharta ins Gedächtnis gerufen: 'Alles Feindliche verschwindet plötzlich und ist besiegt, sobald es gelingt, die Zeit aus seinen Gedanken auszuschalten.' Wiewohl ich von elektrisch geladenen Stacheldrähten und einer Mauer des menschlichen Hasses umgeben war, bemühte ich mich, dank des Siddharta, 'ein freier Mensch zu sein' - durch diese innere Freiheit [...] Sie, verehrter Meister, haben einsam die durch ein ganzes Volk angetanen Kränkungen vernichtet. Sie [...] haben einsam den einer entsetzlichen Probe ausgesetzten Glauben an den Menschen gerettet [...]" - Schönes Blatt.

**49 Heyerdahl, Thor**, Forschungsreisender (1914-2002). Masch. Brief mit eigenh. U. Laigueglia, Colla Micheri, Italia, 18. VI. 1968. 4°. 1/2 Seite. Gelocht. 180.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", dem er die Abdruckgenehmigung von 2 Seiten aus seinem Buch "Kon-Tiki" erteilt: "[...] In reply to the request in your letter [...] I am glad to authorize you herewith to publish two pages taken from my book KON-TIKI in your planned text book [...]".

**50 Hosemann, Theodor**, Maler und Graphiker (1807-1875). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1835. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 300.-

An Kunsthändler Sachse mit der dringenden Bitte, einen Lithographiestein mit einem Porträt in 100 Exemplaren drucken zu lassen, da er die Abzüge in wenigen Tagen abzuliefern versprochen hatte. Es solle auf keinen Fall ein Abzug an die Öffentlichkeit kommen und der Stein nach dem Druck abgeschliffen werden: "[...] Auch das A revoir! unter der Reiterin bitte ich nicht zu vergessen [...]" "Er bittet, eine ausgeliehene Zeichnung von Tony Johannot noch bis Ende der Woche behalten zu dürfen. - Vermutlich handelt es sich um das Bildnis der Tänzerin Virginie Knebel (Hobrecker 449). - Einrisse mit Japan hinterlegt.

**51 Huchel, Peter**, Schriftsteller (1903-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Wilhelmshorst, 25. II. 1971. Fol. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", dem er die Abdruckgenehmigung für 2 Gedichte erteilt: "[...] Es freut mich sehr, in der Neuauflage des zweiten Bandes des luxemburgischen Lesebuchwerkes für höhere Schulen mit meinen beiden Gedichten 'Löwenzahn' und 'Oktoberlicht' Aufnahme zu finden [...]" - Huchel war Chefredakteur der "Sinn und Form" der Deutschen Akademie der Künste. Nach wiederholten Vorwürfen der SED legte er 1962 seine Tätigkeit nieder und verließ 1971 die DDR. - Selten.

**52 Jandl, Ernst, Schriftsteller (1925-2000).** Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 24. IX. 1985. 4°. 1 Seite. Mit Umschlag. 120.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", den er wegen der Abdruckgenehmigung für Texte von ihm an den Luchterhand Verlag verweist.

**53 Jens, Walter, Schriftsteller (geb. 1923).** 3 eigenh. Briefe mit U. Tübingen, 12. VII. 1975 bis 10. VII. 1980. Fol. Zus. 3 Seiten. Gelocht. 150.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen". - I. "[...] Selbstverständlich bin ich mit einem Nachdruck des Textes einverstanden - freue mich. Und was die Frage angeht - ich finde sie vernünftig! [...]" - II. "[...] aber selbstverständlich bin ich mit dem [Bericht über] Hattington-Nachdruck einverstanden. Ich freue mich! [...]" - III. "[...] selbstverständlich bin ich gern mit dem Abdruck einverstanden - und freue mich [...]"

**54 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998).** Masch. Brief mit eigenh. U. Wilflingen, 26. III. 1969. Fol. 1 Seite. Gelbliches Papier. Gelocht. 250.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", wegen einer Abdruckgenehmigung: "[...] Der 'Steg von Masirah' ist vielleicht ganz brauchbar für jenes Fach, das man früher als 'Moral-Theologie' bezeichnete. Heut kommt etwas 'Testung' oder 'Denksport' hinzu. Ich bin mit Ihrem Plan einverstanden und werde den 'Heliopolis-Verlag' Tübingen, benachrichtigen. Dem Text bitte ich die Fassung zugrunde zu legen, die sich in der einbändigen Gesamtausgabe findet [...] Meine Notizen über Luxemburg sind die eines flüchtigen Durchreisenden. Inzwischen habe ich dort Freunde gefunden und hoffe, daß sie zunehmen werden im Maß, in dem Europa, wenn auch langsam, so doch mit zwingender Notwendigkeit, zur Einheit wachsen wird [...]"

**55 Kästner, Erich, Schriftsteller (1899-1974).** Masch. Brief mit eigenh. U. München, 15. V. 1969. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", wegen einer Abdruckgenehmigung: "[...] Ich

freue mich, daß Sie einen Text von mir in Ihrem Lesebuch für Höhere Schulen abdrucken wollen, muß aber Ihre Anfrage an meinen Verleger K. L. Maschler [...] weiterleiten. Es handelt sich um eine Formulität, und Herr Maschler wird Ihnen sicher die Erlaubnis zum Abdruck geben [...]"

**56 Kaschnitz, Marie Luise, Schriftstellerin (1901-1974).** 2 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Briefkarte mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Freiburg, Basel, Frankfurt und Bollschweil, 27. IV. 1969 bis 25. VI. 1974. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. Gelocht. 450.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen". - I. (Postkarte; 27. IV. 1969): "[...] ich bin mit dem Abdruck meines Gedichts 'Juni' im Lesebuch 'Der Brunnen' gern einverstanden [...]" - II. (Brief; 20. V. 1969): "[...] verzeihen Sie wenn ich Ihnen nur kurz schreibe, ich muss nach einer Hüftenoperation ganz flach liegen. Ich bin sehr gern damit einverstanden, dass Sie die beiden Gedichte in Ihr Schulbuch aufnehmen [...]" - III. (Briefkarte; 16. II. 1971): "[...] ich freue mich wenn Sie mein Gedicht 'Taormina' in das luxemburgische Lesebuch aufnehmen [...]" - IV. (Ansichtskarte München Odeonsplatz; 7. III. 1972): "[...] ich habe aus München, wo ich 2 Wochen bei meiner Tochter war ein schönes altes Bildchen mitgebracht, das schenke ich Ihnen. Ich bin sicher, dass der Kupferstich, der in meinem Elternhaus im Breisgau hängt nach dem Gemälde von Cl. Lorrain gemacht ist. Die Abdruckgenehmigung für die Geschichte u. 'Hiroshima' gebe ich Ihnen gern [...]" - V. (Brief; 25. VI. 1974): "[...] Ich war nicht mehr in Frankfurt und auch nicht in der Sommerheimat. Sehr gern erlaube ich den Abdruck m. Erzählung 'ein Mann, eines Tages' in Ihrem 'Brunnen'. Vielleicht sind Sie so freundlich auch m. Verlag zu verständigen [...]"

**57 Keller, Paul, Schriftsteller (1873-1932).** Montierter Porträttdruck mit eigenh. Beschriftung und U. sowie 2 eigenh. Albumblätter mit U. Breslau, 1912-30. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 100.-

Auf dem Untersatzkarton (4°) des Porträts: "Es ist die größte Lust des Lebens, anderen die Last des Lebens zu erleichtern." - Auf einer Postkarte: "Das einzige Erziehungsmittel, das nie versagt, ist die Liebe." - Auf einem Bütten-Doppelblatt (4°): "Heimat ist Friede!" - Paul Keller gehörte zu den meistgelesenen Schriftstellern seiner Zeit. Sein "Waldwinter" (1902) erreichte eine Millionenaufgabe. - Beilage.

**58 Klenze, Leo von, Architekt (1784-1864).** Eigenh. Brief mit U. München, 11. XI. 1851. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

"Ew. Hochwohlgeboren | beehre ich mich anliegend die gewünschte Skizze zu dem [...] Zelte zu überschicken. Ich habe darin Radabweiser von Eisen angenommen, sollen aber solche von Stein vorgezogen werden, so ist bei gehöriger Größe derselben dagegen auch kein Einwand zu ersehen [...]"

59 **Koberwein, Josef**, Schauspieler (1774-1857). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 10. V. 1840. Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

"Wenn der Mensch mit den Menschen Frieden hat, wie viel leichter als eine Feder ist alsdann das Schwerste von allen Metallen in seiner Hand." - Koberwein debütierte 1796 am Wiener Burgtheater, dem er bis 1846 zunächst als munterer Liebhaber und Naturbursche, später als Held und Heldenvater angehörte. Sein Bild wurde in die Ehrengalerie des Burgtheaters aufgenommen. - Leicht gebräunt.

60 **Körner, Theodor**, Dichter (1791-1813). Eigenh. Gedichtmanuskript (ca. 95 Zeilen). Ohne Ort und Jahr, [ca. 1805]. Gr.-Fol. 1 Seite. Doppelblatt. 980.-

Eindrucksvolles Arbeitsmanuskript der ersten Fassung zu seinem "Weinlied" (vgl. Gesamtausgabe, hrsg. von K. Streckfuß, Berlin und Wien 1834, S. 52-53). - Zweispaltig eng und in drei verschiedenen Schreibrichtungen beschriftet; mit zahlr. Korrekturen und Streichungen. Alle 6 Strophen des "Weinliedes" sind in diesem Brouillon bereits vorhanden, lediglich die Reihenfolge noch nicht festgelegt. Einige etwas abweichende Stellen seien zitiert; etwa der zweite Teil der ersten Strophe mit Chor: "[...] Mächtig stürmt das Evoe | Fröhlicher Gesellen | Und das Blut braußt in die Höh | Alle Sinnen schwellen. | Chor: | Necktargluth | Rebensaft | Heißes Blut | Götterkraft | Kühn stürmen wir durch Kampf und Zeit | Dem Necktar sey dies Glas geweiht [...]". - Beginn der dritten. Strophe : "[...] Aber jetzt flammt Jugendlust | In Champagners Schäumen | Wie die junge muthge Brust | Kühn in tiefen Träumen. | Freudig schlägt verwegnes Herz [...]". - Gut erhalten. - Aus der Sammlung Eugen Wolbe.

61 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). Masch. Brief mit eigenh. U. Darmstadt, 16. III. 1968. Gr.-8°. 1 Seite. Ge-  
locht. 100.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] Sehr gern können Sie von mir die Zustimmung zu Ihrer freundlichen Absicht haben, Gedichte von mir in 'Der Brunnen' abzdrukken. Das gilt für 'Sommer eines Knaben' und 'Hoher Herbst' wie für andere Texte grundsätzlich, also auch für 'Verlassene Küste' [...]".

### *Handschriftliche Literaturzeitschrift*

62 **Kunze, Wilhelm**, Schriftsteller (1902-1939). Eigenh. Manuskript mit Namenszug. Ohne Ort (Nürnberg), 9. II. 1919 bis 19. I. 1920. 4°. Mit einigen Federzeichnungen im Text. 1 Bl. (Titel), VII S. (Register), 1 w. Bl., 250 S. Braune Hlwd. d. Zt. (minimal beschabt). 980.-

Handschriftliche Zeitschrift nach dem Vorbild von Georges "Blättern für die Kunst" mit dem Sammeltitle "Theopistos. I. Jahrgang. 1919/20" und den Einzeltiteln "Theopistos. Anzeiger für die Mitglieder der Gesellschaft 'Theopistie' (später: 'Die Bohrer')." - Enthält in

24 Nummern Gedichte und Dichtungen u. a. von Wilhelm Kunze, Rudolf Steiner sowie Abschriften, Besprechungen und Berichte, wiederum meist von Kunze. Außer Kunze scheint ein Hans Kraus Mitglied der Gesellschaft gewesen zu sein. - Schülerarbeit des früh verstorbenen Nürnberger Dichters Wilhelm Kunze. Der in seiner Kindheit schwer herzkrankte Kunze lernte während seiner Gymnasialzeit in Nürnberg im Haus seines Onkels Hans Wohlbold die Brüder Thomas und Heinrich Mann sowie Rudolf Steiner kennen. Er gründete in den 20er Jahren einen Literaturzirkel in Nürnberg. Ab 1922 werden erste Gedichte und Novellen veröffentlicht, die u. a. Hermann Hesse zu einer enthusiastischen Rezension bewegen. Es kommt zu einem (jüngst veröffentlichten) regen Briefwechsel. Kunze heiratet 1925 und wird freier Schriftsteller. Von da an bis 1933 liefert er regelmäßig kulturkritische Beiträge für verschiedene Zeitungen Nürnbergs. Als einen der ersten setzen die Nationalsozialisten Kunze auf die Negativliste. Kunze leidet immer stärker an der politischen Situation in Deutschland, auch sein ohnehin schwacher Gesundheitszustand verschlechtert sich dramatisch. 1939 wird sein letztes Buch "Blauer Himmel um die Erde" (1936) beschlagnahmt. Er stirbt isoliert und vereinsamt. - Ungedruckt.

63 Lang, Albert, Maler (1847-1933). 4 eigenh. Briefe (2 auf Karten) mit U. München, 2. II. bis 10. IV. 1918. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. 200.-

An den Sammler Ludwig Haas. - I. (2. II. 1918) "[...] Es wird mich freuen wenn Sie mich mit Ihrer Frau Gemahlin nächsten Dienstag Nachmittag besuchen wollen. Bei dieser Gelegenheit lassen sich dann alle Fragen mündlich erledigen. Wenn Sie einen schönen Rahmen bekommen können, würde ich rathen zuzugreifen, wenn ich auch natürlich zu dem zwischen uns besprochenen Preis kein Bild für ihn zusage kann. Er würde nur um einige centimeter kleiner wie das Bild mit dem geigenden Jüngling [...]" - II. (11. II. 1918): "[...] zu meinem grössten Bedauern war es mir heute unmöglich sie zum Dableiben aufzufordern, da ich, bis nicht meine Ausstellung im Kunstverein gehängt sein wird, also am 16. Februar, fast jede Minute auf die vorbereitenden Arbeiten verwenden muss [...] Einstweilen spreche ich Ihnen für die überbrachte Flasche meinen besten Dank aus [...]" - III. (17. III. 1918): "[...] Für den Fall, dass Sie über den Erwerb des gestern gekauften Bildes zu sprechen kommen, ersuche ich Sie, über den Preis gar nichts zu sagen, auch nicht das Verabredete [...]" - IV. (10. IV. 1918): "[...] Ich bedaure dass Sie mich gestern nicht angetroffen haben als Sie so freundlich waren, das besprochene Heft zu überbringen. Die Reproduktion stellt eine kleine (höchstens 20 cm hohe) Skizze dar welche Gurlitt s. Z. bei mir erwarb, allerdings nicht das Reproduktionsrecht. Ich muss also auch hier zum Rechten sehen [...]" - Lang schloß sich der realistischen Richtung des Kreises um Wilhelm Trübner und Wilhelm Leibl an, unternahm 1874 zusammen mit Hans Thoma eine Studienreise nach Rom und hielt sich bis 1888 in Florenz auf, wo er dem Kreis um Hans von Marées angehörte. Nach seiner Rückkehr ließ er sich 1897 in München nieder.

*"in der Lyrik - hier fällt die Entscheidung"*

**64 Lehmann, Wilhelm**, Schriftsteller (1882-1968). Eigenh. Brief mit U. Eckenförde, 28. V. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht.

300.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] Haben Sie Dank für Ihren gütigen Brief. Sein aufrichtiger, ungeheuchelter Ton veranlaßt mich, Sie zu jeder Nutzung meines Werks zu autorisieren. Wer sechzig Jahre alt wurde - und mit 86 hat sich das nicht sehr geändert - um auf ein paar mehr als der wenigen Freunde Zustimmungsworte rechnen zu können, dem tut Anerkennung immer noch wohl. Und in der Lyrik - hier fällt die Entscheidung. Wie manches Hochgefeierte unserer Zeitgenossen hält nun schon nicht mehr Stich [...] Erlauben Sie mir, einen mir immer noch lieben Vortrag zu schicken." - Ein halbes Jahr vor Lehmanns Tod geschrieben. - Lehmann war 1943-47 Studienrat in Eckenförde. Durch seine formstrengen Gedichte beeinflusste er die neuere deutsche Lyrik.

**65 Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "W. Leibl". München, Landwehrstraße No. 72/4, ohne Jahr [März 1880?]. Gr.-8°. 2 Seiten.

800.-

An einen Freund in Paris: "Ew. Hochwohlgeboren | erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich vor längerer Zeit mehrere Sachen an die Adresse des Herrn [Paul] Leroi in Paris abgesendet habe u. trotz mehrfacher Nachfrage nicht erfahren konnte ob dieselben richtig an ihre Adresse gelangt sind. Die Sachen bestehen aus 1 Federzeichnung, einer radirten Kupferplatte u. 2 Bleistiftzeichnungen, welche zur Vervielfältigung im l'Art bestimmt waren. Ferners war auch ein mit Ölfarbe gemalter Kopf eines jungen Mädchens dabei. Da nun dieses Bild u. die 2 Bleistiftzeichnungen in den Besitz eines hiesigen Kunsthändlers übergegangen sind so bitte ich dringend mich von der richtigen Ankunft dieser Sachen baldmöglichst in Kenntniß setzen zu wollen. Ferners möchte ich Sie freundlichst ersuchen, den gemalten Kopf zur Ausstellung im Salon bringen zu wollen, weshalb ich beiliegendes Anmeldeformular hinzufüge [...] u. die zwei Bleistiftzeichnungen an die Hofkunsthdlgung von Fleischmann, Maximilianstraße No. 1 in München absenden zu wollen." - Leibl arbeitete zur Zeit des Briefes an seinem berühmten Gemälde "In der Kirche). - Beiliegend eine zeitgenössische Übersetzung ins Französische von der Hand des Bruders Ferdinand (1841-1928). - Ungedruckt.

*"vollständig auf dem Trockenen"*

**66 Leibl, Wilhelm**, Maler (1844-1900). Eigenh. Brief mit U. "Dein treuer Vetter Wilhelm". Berbling bei Aibling, 1. VII. 1880. 8°. 1 Seite. Doppelblatt.

480.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Anbei sende ich Dir die Zusammenstellung des Rücklasses der [im März verstorbenen] Mutter sel., welche Louis [wohl der Schwager Ludwig Kirchdorffer; 1827-1895] angefertigt hat. Zugleich möchte ich Dich dringend bitten, doch ja die

Zinsen gleich zu erheben u. mir umgehend schicken zu wollen, da ich wieder vollständig auf dem Trockenen bin [...]" - Auf den drei weiteren Seiten des Briefes Berechnungen in Blei und Tinte. - Ungedruckt.

**67 Leibl, Wilhelm, Maler (1844-1900).** Eigenh. Brief mit U. "W. Leibl" und "Wilhelm". Berbling bei Aibling, 3. VII. 1880. Gr.-8°. 2 Seiten. 600.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Die 259 M. 70 Pfg. [aus dem Erbe der im März verstorbenen Mutter] habe ich richtig erhalten u. danke vielmals für die prompte Übersendung. Nun hätte ich noch eine Bitte, nämlich, möchte ich folgenden Brief übersetzt u. an seine Adresse abgeschickt haben. | Geehrter Herr [Jules] Rouam! Indem ich Ihnen für die Mühe, die Sie durch die Verbringung des Studienkopfes in den Salon, gehabt haben, vielmals danke, bitte ich selbigen an die Kunsthandlung von Fleischmann, Maximilianstraße No. 1 in München abzusenden u. vielleicht die Federzeichnung, welche eine strickende Bäuerin darstellt gütigst beilegen zu wollen [...]" NB. Wie mir Nettchen [seine Schwester Katharina] schrieb wird selbige demnächst nach Saarbrücken abreisen u. wenn Du ihr wegen der Erbschaftsangelegenheit etwas schreiben willst, so dürfte dies bald geschehen [...]" - Ungedruckt.

**68 Leibl, Wilhelm, Maler (1844-1900).** Eigenh. Brief mit U. Aibling, 28. I. 1885. 8°. 2 Seiten. 750.-

An seinen Bruder Ferdinand: "[...] Für die Übersetzung [eines Briefes] danke ich vielmals. Leider geht es mit meinem Bilde furchtbar langsam voran da dasselbe ungeahnte Schwierigkeiten bereitet. Nettchen [seine Schwester Katharina; 1832-1911] würde daher Ostern nicht das Bild sehen können. Ebensowenig kann ich mich jetzt durch Reisen nach München u. Zerstreungen aus meiner Arbeit bringen lassen, welche ich mit eiserner Konsequenz u. ununterbrochenem Fleiß fördern muß, damit ich desto größern Erfolg habe. Übrigens muß ich meine Ausgaben aufs Allernothwendigste beschränken, denn die [vier] Modelle allein kosten mich täglich 8-10 Mark u. das dauert jetzt schon lange u. wird auch noch lange dauern [...]" - Leibl arbeitete 1882-86 an seinem Gemälde "Die Wildschützen", das einen Gegensatz zu seinen "Drei Frauen in der Kirche" bilden sollte. - Respektblatt mit größerem Ausschnitt. - Ungedruckt.

**69 Leibl - Diez, Max, Galeriedirektor (1859-1928).** Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 9. XI. 1911. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An eine Dame: "[...] Der Leibl ist hier, er wurde unmittelbar nach der Ausstellung wieder hierher zurückgeschickt, und ich verstehe nicht, daß man das in Wiesbaden nicht weiß, da ich den Empfang bestätigt habe. Was die Echtheit betrifft, so haben sich ja auch hier Zweifel erhoben. Ich bin aber noch selbst nach Wiesbaden gefahren, um ihn mit anderen Frühwerken zu vergleichen, und bin mit der festen Überzeugung zurückgekommen, daß man auch auf Grund dieser

Vergleichung ruhig sagen kann daß die Leiblsche Urheberschaft feststeht. Überdies ist es ja ganz richtig: Wer soll dann das Bild gemalt haben, wenn nicht Leibl, wer konnte damals so malerisch sehen? Die Anerkennung kann dem Bild nicht ausbleiben und ich werde alles daran setzen, um es in unsere Galerie zu bekommen [...]" - Diez war von 1907-15 Direktor der Staatsgalerie in Stuttgart.

**70 Leibl - Leibl, Maria Gertrud, geb. Lemper, Mutter des Malers Wilhelm Leibl (1806-1880). Eigenh. Brief mit U. Köln, 28. III. 1869. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 450.-**

An ihren Sohn Wilhelm Leibl (1844-1900) in München: "[...] Aus Deinem so flüchtig wie kurz ausgefallenen Schreiben ersehen wir doch, daß Eure Ankunft in München glücklich von Statten ging [...] Es freut uns, daß Ihr jetzt doch ein sicheres Domizil (zwar getrennt, was vielleicht besser ist) habt. Du berichtest, daß Deine Sachen noch nicht angekommen? Da wir nun die zwei Kisten, nemlich eine, worin Deine Effekten und die Andere mit dem Rahmen gleich am anderen Tage [...] abgesendet, und vor drei bis 4 Tagen schon das Porto dafür abgeholt wurde [...] so wirst Du wohl schon mehrere Tage im Besitz der besagen Kisten sein? Die Absendung des Portraits ist von Nees noch gestern an die angedeutete Adresse befördert worden, und so hoffen wir, daß alles bald nach Deinem Wunsche gehen möge? [...] Was die Kragen anbetrifft, so scheint daß das Starkwerden bei Dir noch im zunehmen ist. Es wäre aber möglich, daß Du ohne Unwohlsein dennoch wieder etwas magerer würdest. Dann würden sie wieder so passen wie sie es zuvor gethan [...] Wie sehr haben wir doch ersucht die Mappe durchzusehen, um etwaige Sachen beizupacken. Aber vergebens! Also geht es so wie es gegangen. Ich habe nochmals alles darin durchgesehen, aber was Du bege[h]rest ist nicht vorhanden. Es sind Studien Köpfe und Deine Sachen, welche Du bei [Hermann] Becker [Leibls erster Zeichenlehrer] gemacht darin. Die kleinen Gebirgsköpfchen, welche wir so schön gefunden, hast Du ja gesagt, sie seien Dir gestohlen. Wie können sie sich denn hier finden! [...]" So dann über Leibls Brüder Ferdinand (1841-1928) und Jean (JOHANN; 1848-1895). - Im Herbst 1868 hatte Leibls seine Ausbildung bei Ramberg beendet und verbrachte ein halbes Jahr in Köln, bevor er 1869 dieselbe bei Karl von Piloty abschloß. Noch im selben Jahr zeigte er bei der Internationalen Kunstausstellung im Glaspalast zu München das im Winter 1868/69 ausgeführte Bildnis der schwangeren Frau des Münchner Architekten Lorenz Gedon, eines der Hauptwerke der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts (heute in der Neuen Pinakothek).

**71 Leiningen, Karl Emich Fürst, Politiker (1804-1856). Eigenh. Brief mit U. Riß, 29. VIII. 1843. Gr.-4°. 4 Seiten. Dreiseit. Goldschnitt. 150.-**

"Euer Hochwohlgeboren dürfte vielleicht bekannt geworden seyn, daß ich vor mehreren Monaten ein Schreiben an Se. königliche Hoheit den Kronprinzen im Betreff seiner Jagd-Gränz-Berichtigung resp: Abtretung einer Sr. königlichen Hoheit zugehörenden Parzelle des

Reviere Mittewalde gerichtet habe. Da mir eine bestimmte Antwort nicht zu Theil geworden ist setze ich voraus, daß jene Abtretung S. K. H. dem Kronprinzen nicht genehm ist [...] Ich würde sicherlich auf diesen Gegenstand nicht zurück kommen, wäre in mir nicht die Befürchtung rege geworden, Se. königl. Hoheit könnten glauben, ich hätte meine Jagd ungebührlich auf Kosten höchster seinen ausdehnen wollen? - Um diesem zu begegnen erlaube ich mir hier ein kleines Kärtchen beizulegen. Die rote Farbe ist meine Jagdgränze, der blau gemalte Theil oben erwähnte Parcellen des Reviere Mittewalde [...] Diese Gegend ist dormalen ganz schutzlos und die Wilderer können von dort nach allen Seiten in meine Jagd einbrechen [...]". Die erste Seite mit Eintragung des Empfängers und Paraphe "D." - Beiliegend ein weiterer Brief desselben mit einer Verabredung, dat. Bad Wimpfen, 5. VII. 1846. - Fürst Leiningen unterstützte als Präsident des Reichsrats der Krone Bayern (1843-48) die Umsetzung der sogenannten Märzforderungen in Reformgesetze. Sein öffentliches Eintreten für die Abschaffung standesherrlicher Privilegien, die Mediatisierung der kleinen Staaten sowie die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter steigerte seine Popularität, setzte ihn aber auch der Kritik seiner Standesgenossen aus. Der für eine Einigung Deutschlands unter preußischer Führung eintretende Fürst war im Sommer 1848 kurze Zeit Präsident des Reichsministeriums in Frankfurt.

**72 Lenbach, Franz von, Maler (1836-1904). Eigenth. Brief mit U. München, 15. XII. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. 150.-**

An den Galeristen Eduard Schulte (1817-1890) in Berlin mit Dank für dessen Einladung: "[...] Doch ist es mir leider nicht möglich Ihre Ausstellung zu beschicken. Lady Acton und Defregger etc. sind zu unfertige Bilder und die meisten andern Opuse muß ich den betreffenden Familien abliefern [...]" - Rückseitig Eingangsvermerk.

**73 Lenbach, Franz von, Maler (1836-1904). Eigenth. Brief mit U. München, 25. V. 1898. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-**

An einen Freund: "[...] es thäte mich und all Deine Freunde unendlich freuen, wenn es endlich mit Dir wieder gehörig bergauf gehen wollte [...] So schön es auch Deinen berühmten St. Veit sein mag, so ist doch der große Nachtheil, daß Du so weit weg von uns Allen, oder vielmehr für uns Alle bist - und zum Teufel der Tarock verkommt nun ganz und gar. Den Allotria-Sessel hab ich gestern schon per Eilgut abgeschickt - ich habe selbst einige übrig und verehere Dir das Exemplar [...] Ja der gute [Gabriel] Schachinger [Maler; 1850-1913] er war nur drei Tage eigentlich krank, Blinddarmentzündung - - - sicher ist nur die Unsicherheit auf dieser verruchten Welt. Die Bismarckgründe sind nun formrechtens auf die Gesellschaft übergeschrieben, somit in schönster Ordnung ist auch dieser bisher mangelhafte Punkt. Du hast das Recht und die Pflicht wenigstens zur Denkmalsenthüllung wieder wohlauf zu sein - da du alle Arbeit hattest mußst du auch das Schlußvergnügen haben. Sonst bin ich sehr im Joch. Die dumme Ausstellung fängt ja schon wieder 1. Juni an. Die Secession-A. ist wieder kräftig ausgefallen. Sonst geht es dem Prinzregenten gut [...]" -

Lenbach hat Bismarck über 80 mal porträtiert. Als Präsident der Münchner Künstlergenossenschaft war er auch für deren Jahresausstellung zuständig.

**74 Levi, Hermann, Dirigent (1839-1900). Eigenh. Widmung mit U. München, 7. II. 1898. Fol. 1/4 Seite. 150.-**

"Seiner Excellenz dem General-Adjutanten Herrn Baron [Friedrich] von Zoller in Verehrung und Ergebenheit | Hermann Levi." - Auf dem Vorsatzblatt von: Ders. (Hrsg.), W. A. Mozart, *Così fan tutte* [...] Vollständiger Klavierauszug mit Text. Leipzig, Breitkopf & Härtel (VNr. 1666), 1898. Fol. 2 Bl., 362 S. Rotbraunes OChagrin (stärker bestoßen und beschabt), sign. Fritz Gähr, München. - Erster Druck dieser Ausgabe. - Levi ging 1872 als Hofkapellmeister nach München, wo er 1894 Generalmusikdirektor wurde. Seit 1870 näherte er sich dem Kreis um Richard Wagner, dessen Parsifal er 1882 in Bayreuth uraufführte. Seine deutschen Textbearbeitungen der großen italienischen Opern gehören zu den meistaufgeführten. - Gering fleckig.

**75 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "T.M.". München, 31. I. 1926. Gr.-8°. 1/2 Seite. Mit Absender-"Gummistempel". 980.-**

An den Schriftsteller und Zeichner Rudolf Großmann (1882-1941) in Berlin: "Lieber Herr Großmann, sehr geschickt und nett ist der Aufsatz. Ich habe garnichts dagegen bis auf die Bemerkung S. 1 über die Mama, die ich lieber fehlen oder positiver gewendet sähe. Glückliche Reise und auf Wiedersehn! [...]" - Rudolf Großmann hatte Thomas Mann 1922 für den "Simplicissimus" (1923) karikiert: "Nur zu! Er zeichnete mir eine schiefe Nase, und ein Wort gab dabei das andere", schrieb Thomas Mann später in "Okkulte Erlebnisse" (GW X, 143). Großmann führte Mann daraufhin in die okkulten Kreise um Schrenck-Notzing ein. Am 9. Februar 1926 erschien im "Berliner Tageblatt" (Nr. 66, 1. Beiblatt) Großmanns Text mit Zeichnungen "Die Romanzwillinge" über Thomas und Heinrich Mann mit einem weiteren, ähnlichen Porträt. Die von Thomas Mann in unserem Brief monierte Stelle im Manuskript über die Mutter Julia Mann wurde gestrichen und ist nicht abgedruckt worden. - Vgl. Thomas und Heinrich Mann im Spiegel der Karikatur. Hrsg. von Th. Sprecher und H. Wisskirchen. Zürich 2003. Nr. 17 (Kopie liegt bei). - Stempel links oben: "Dr. Thomas Mann. München. Poschingerstrasse 1." - Nicht in Reg. - Knickfalten.

**76 Marcks, Gerhard, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). Eigenh. Postkarte mit U. Köln-Müngerdorf, 16. X. 1967. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-**

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", wegen einer Abdruckgenehmigung: "[...] Gern stelle ich Ihnen für Schulbücher meine Holzschnitte zur Verfügung, die Augen der Kinder anzuregen. Nur bitte ich, die Reproduk-

tionen so gross wie möglich zu halten - es geht sonst zuviel von der Wirkung verloren [...]"

**77 Marr, Carl von, Maler (1858-1936).** Eigenh. Briefkarte mit U. München-Solln, ohne Jahr. Qu.-8°. 2 Seiten. 120.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas: "[...] Ihr Besuch soll mir gewiss angenehm sein u. erbitte ich nur gütige vorherige Anzeige per Telephon, damit ich auch im Atelier bin, wenn Sie den Weg hinaus in die Siegesthorumgebung machen. Für mein kleines Haus in Solln interessieren sich eine ganze Reihe von Herrschaften, doch habe ich mich bis jetzt nicht entschließen können, auf einen Verkauf einzugehen. Mein Berater in diesen Dingen hält es für unzweckmäßig, das Objekt zu veräußern und glaubt andere Zeiten abwarten zu müssen. Ich füge mich [...]"

**78 Masereel, Frans, Graphiker (1889-1972).** 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort, 6. V. und 13. XII. 1968. Gr.-8°. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen" mit der Abdruckerlaubnis für seine Holzschnitte "Vol de mouettes", "La Ville" und "Ecce Homo" zur Illustration einer Kafka-Erzählung. - Französisch.

**79 Müller, Georg, Sänger (1840-1909).** 2 eigenh. Briefe mit U. Frankfurt, 23. IV. 1863 und 2. X. 1864. 4° und 8°. Zus. 2 Seiten. 100.-

An die Frankfurter Theaterdirektion: "[...] Ich kann nicht umhin [...] meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Güte mit welchen Ew. Hochw. meine contractliche Gage erhöht [...]". - "[...] Ich sage hiermit dem engern Ausschuß für die Erhöhung meines Spielhonorars auf fl. 5 meinen Dank [...]". - Nach seinem Bühnendebüt kam Müller 1863 an das Opernhaus in Frankfurt/Main und wurde 1868 Mitglied der Wiener Hofoper. 1888 wurde ihm der Titel eines k.k. Kammer-sängers verliehen.

**80 Picasso, Pablo (Ruiz), Maler, Graphiker und Bildhauer (1881-1973).** Eigenh. Unterstreichung, Beschriftung und U. in rotem Farbstift auf einem Brief an ihn. Mougins bei Cannes, Av. Notre Dame de Vie, 2. V. 1968. Fol. Mit eigenh. Umschlag (dieser gelocht). 1.000.-

Mit der Unterstreichung und den Worten "oui | Picasso | 2. Mai 1968" erteilt Picasso die Abdruckgenehmigung für "Les Saltimbanques" (1905) in einem luxemburgischen Schulbuch. - Mougins war der letzte langjährige Wohnsitz von Pablo Picasso; er lebte dort von 1961 bis zu seinem Tod am 8. April 1973. - Gut erhalten.

**81 Rössler, Rudolf, Journalist und Spion (1897-1958).** Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 24. VIII. 1931. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 120.-

An den Schriftsteller Wolfgang Goetz in Berlin.: "[...] Ich erinnere heute an meine bereits vor längerer Zeit an Sie gerichtete Bitte um Mitarbeit an unserer Zeitschrift 'Das Nationaltheater' und würde es lebhaft begrüßen, wenn Sie gelegentlich Zeit zu der Mitarbeit finden würden. Vielleicht wäre es Ihnen, vorausgesetzt dass Sie zur Mitarbeit bereit sind, möglich, uns das eine oder andere Thema vorzuschlagen [...]" - Rössler war Mitherausgeber des "Nationaltheaters". 1934 emigrierte er in die Schweiz. 1939 wurde er Mitarbeiter des Schweizerischen Nachrichtendienstes und lieferte bis 1944 wichtige militärische Informationen aus Deutschland. Später nahm er Verbindung zu Widerstandskreisen in Deutschland auf. Nach Kriegsende setzte er seine verlegerische Tätigkeit. Seit 1947 war er für den Nachrichtendienst der Tschechoslowakei tätig. 1953 wurde er festgenommen und zu einer Haftstrafe verurteilt.

**82 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976).** Masch. Brief mit eigenh. U. München, 25. III. 1968. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] gerne gestatte ich Ihnen die Aufnahme meines Gedichtes 'der Zahnarzt' gegen Quellenangabe. Da ja die deutschen Schulbuchverleger kein Honorar bezahlen, will ich auch hier im wahrsten Wortsinn keine Grenzen setzen [...]"

**83 Schachinger, Walther, Maler (1883-1962).** Eigenh. Brief mit U. München, 13. X. 1911. Kl.-4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 80.-

An den Münchner Sammler Ludwig Haas wegen einer Porträtsitzung: "[...] Ich werde Herrn Bertele nächste Woche schreiben und mit dem Portrait seiner Frau Gemahlin nächste Woche anfangen. Ich freue mich wirklich sehr darauf. Ich war heuer nur vierzehn Tage fort und bin nicht dazu gekommen, Sie in Diessen zu besuchen. Das Portrait Caruso's werde ich Ihnen in den nächsten Tagen zeigen können [...]"

**84 Schiller, Friedrich von, Schriftsteller (1759-1805).** Sämtliche Werke [hrsg. von Ch. G. Körner]. 12 in 14 Bdn. Stuttgart, Cotta, 1812-15. 8° (19 x 11 cm). Hellbraunes Hldr. um 1870 (leicht bestoßen und beschabt). 300.-

Erste rechtmäßige Gesamtausgabe. - Trömel-M. 4. Goed. V, 142, K. - Mit Privilegien und Subskribentenverzeichnissen, den "Nachrichten von Schillers Leben" und dem "Plan dieser Ausgabe der Schillerschen Werke". - Bde. VIII und IX in Halbbänden. - In I und II wenige Lagen gelockert. Leicht fleckig. - Schöne Ausgabe auf besserem Papier (Velin).

**85 Schleich, Robert, Maler (1845-1934).** Eigenh. Briefkarte mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. München, 28. III. 1920. Verschied. Formate. Zus 3 Seiten. 60.-

An eine Dame. - I. "[...] Seit gestern wieder hier teile ich Ihnen mit daß ich eine Zeichnung fertig habe. Wenn Ihre FrL Tochter sich am Dienstag im Laufe des Vormittags zu mir bemühen möchte kann sie selbst in Empfang nehmen u. Ihnen zur Ansicht 'unverbindlich' überbringen. Der Preis hiefür ist für Sie 600 Mrk. [...]" - II. "[...] Alles Gute zum 50. Geburtstag."

**86 Schmidt-Rottluff, Karl, Maler und Graphiker (1884-1976).** Masch. Brief mit eigenh. U. "SR". Berlin, 29. VI. 1968. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", wegen einer Abdruckgenehmigung: "[...] Ich freue mich über Ihre Absicht, den bezeichneten Holzschnitt in Ihrem Lesebuchwerk 'Der Brunnen' abzubilden. Ich bin gern einverstanden aber ich darf dann bitten, mir ein Expl. des Buches nach Erscheinen zuzusenden [...]"

**87 Schnurre, Wolfdietrich, Schriftsteller, (1920-1989).** Eigenh. Brief mit U. Berlin, 19. III. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", in Versalien: "[...] Selbstverständlich gebe ich Ihnen gern die Erlaubnis, dass meine beiden Geschichten 'Jenö war mein Freund' und 'Die Falle' in Ihr Schulbuch übernommen werden. Allerdings muss ich darum bitten, dass Sie beide Erzählungen - von denen es unfertige 'Zwischenformen' gibt, aus meinem Band 'Als Vaters Bart noch rot war', übernehmen und diesen Band, der im Arche Verlag Zürich erschienen ist, auch als Quelle angeben [...]" Ferner: 'Die Falle' heisst im angegebenen Band 'Veitel und seine Gäste'. Wie gesagt: ich bitte darum, dass diese Fassung genommen wird. Und wenn Sie bitte die Freundlichkeit hätten, mir bei Erscheinen ein Belegexemplar zukommen zu lassen. Zu Ihrer Frage wegen des 'Kokelfeuers'. Sie vermuten richtig. Das ist Berliner Slang. 'Kokeln' bedeutet, ein kleines Feuerchen, das mehr glüht und raucht, als brennt, in Betrieb halten. Ein Kartoffelfeuer z. B., in dem die Kartoffeln in der glühenden Asche liegen, wäre nach dieser 'Definition! ein Kokelfeuer. [...]" - Schnurre gehörte zu den Begründern der Gruppe 47.

**88 Schnurre, Wolfdietrich, Schriftsteller, (1920-1989).** 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Berlin und Felde bei Kiel, 15. II. 1971 bis 1. VIII. 1986. Fol. Zus. 2 1/2 Seiten. Gelocht. 180.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen". - I. (15. II. 1971): "[...] Selbstverständlich erteile ich Ihnen gerne die Genehmigung, die beiden Geschichten 'Der Brötchenclou' und 'Die Leihgabe' in dem zweiten Band Ihres Lesebu-

ches aufzunehmen. Ich freue mich sehr über Ihr Interesse an meiner Arbeit und würde mich freuen, nach Erscheinen vielleicht ein Belegexemplar zu erhalten [...]" - III. (31. VIII. 1985): "[...] Ich gebe Ihnen gern die Druckerlaubnis für die Geschichten 'Jenö war mein Freund' und 'Leben heisst loslassen können'. Ich bin auch damit einverstanden, daß Sie den Geschichten meinen Text 'Wer bin ich' voranstellen wollen. Wenn Sie nur die Freundlichkeit hätten, genau auf die Quellen zu verweisen [...] Ich wünsche den luxemburgischen Deutschlehrern, daß diese Anthologie ihren Erwartungen entspricht [...]" - IV. (1. VIII. 1986): "[...] Sie fragen, ob ich Ihnen für den zweiten Band des 'Brunnen' die Rechte an den Geschichten 'Veitel und seine Gäste' und 'Der Brötchenclou' geben könnte. Ich gebe Ihnen, wie Sie wissen, die Abdruckrechte gern [...]" - Schnurre gehörte zu den Begründern der Gruppe 47.

**89 Schönleber, Gustav, Maler (1851-1917). 2 eigenh. Briefe mit U. Karlsruhe, 31. III. und 27. V. 1912. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. Doppelblätter. 150.-**

An den Münchner Sammler Ludwig Haas. - I. (31. III. 1912): "[...] Ein guter Restaurateur kittet die Risse leicht zu mit entsprechend farbigem Kitt. Wichtiger ist mir die Frage, ob diese Skizze überhaupt von mir ist, da ich mich, was mir noch nie vorkam, absolut nicht auf sie besinnen kann. Die Namensunterschrift ist in die getrocknete Farbe gekratzt. Bitte fragen Sie doch gelegentlich Herrn Maler Lehmann, von wem er die Skizze hat, ob er weiß, wo sie herkommt, vielleicht, daß ich dann den Faden finde. Ich kann bis jetzt nicht glauben, daß ich sie gemacht habe. Ich hoffe Sie mit diesem Bekenntnis nicht zu sehr zu deprimieren [...]" - Trauerrand. - II. (27. V. 1912): "[...] Baudry der bedeutende französ. Maler ist meines Wissens todt, hat in der Pariser Oper gemalt, jedenfalls damit nichts zu thun, dagegen fiel mir kürzlich auf der Name eines Malers in Baden - Baden, Baudru geschr[rieben ...]" - Schönleber wurde 1880 Professor der Landschaftsmalerei an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe.

**90 Schwab, Hermann, Publizist (1879-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. Halberstadt, 10. II. 1930. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-**

An den Schriftsteller Wolfgang Götz: "[...] Ich hoffe, Anfang nächster Woche in Berlin zu sein [...] Ich sende Ihnen ein Zeitbild 'Abbau', das bis jetzt noch nicht veröffentlicht ist. Für die Zeitung ist es wohl zu lang und für ein Buch zu kurz. Vielleicht aber lässt sich aus ihm ein Film machen. Wenn es Ihnen nicht zuviel Mühe macht, bitte ich es durchzulesen [...]" - Schwab erneuerte 1907 die Freie Vereinigung für die Interessen des orthodoxen Judentums und gründete noch im selben Jahr in Frankfurt/Main den "Jüdischen Volksschriftenverlag". Bis 1933 war er Syndikus eines Waisenfonds in Halberstadt.

91 **Seghers, Anna**, Schriftstellerin (1900-1983). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. III. 1971. Fol. 1/2 Seite. Gelocht. Mit frankiertem Umschlag. 200.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen", wegen einer Abdruckgenehmigung: "[...] mit Ihrem Vorschlag, meine Erzählung 'Das Obdach' in Ihr Lesebuch aufzunehmen, bin ich einverstanden. Und ich bin auch einverstanden mit den Erwägungen, die Sie dazu führen [...]".

92 **Struck, Hermann**, Maler und Graphiker (1876-1944). Eigenh. Brief mit U. Berlin, "Bruecken-Allee 33", ohne Jahr. Gr.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 120.-

Möglicherweise an den Verleger Kurt Wolff: "Lieber Herr Wolff, tausend Dank! Wie gern käme ich - leider habe ich aber schon bei Franck zum Mittag angenommen. Hoffe trotzdem Sie besuchen zu können. Einlagen bitte nach Antwort zu retournieren. Ich bin wahnsinnig beschäftigt jetzt, darum so eilig - verzeihen Sie! Hoffentlich erzielen wir in Hamburg eine vollkommene Harmonie unter allen Beteiligten. Sobald ich nach Hamburg komme, rufe ich Sie an [...] Hatte heute Konferenz mit Monanewitsch und Goroditsch - weiss aber noch garnicht, ob was rauskommen wird."

93 **Strützel, Otto**, Maler (1855-1930). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie Visitenkarte mit eigenh. Beschriftung. München, 20. und 21. I. 1906. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 90.-

An den Sammler Ludwig Haas. - I. (20. I. 1906) Verabredung auf Visitenkarte. - II. (21. I. 1906): "[...] Sie würden mich sehr verbinden, so Sie im Laufe der Woche zu mir kommen könnten, da ich über das Bild möglichst bald weiter verfügen müßte. Bitte nur eine Postkarte zu schreiben, wann ich Sie erwarten darf [...]" - Strützel schuf impressionistische Bilder mit Motiven der oberbayerischen Landschaft.

94 **Sydow, Rudolph von**, Diplomat (1805-1872). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 3. IX. 1844. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An Freiherrn von Bernus auf Stift Neuburg bei Heidelberg. Sydow bedauert, daß er wegen Überlastung keine Gelegenheit zu einem Besuch auf Stift Neuburg gehabt habe und sendet daher ein Grußwort. Er empfiehlt den Überbringer, cand. theol. Kirschstein aus Köslin und dankt für die Aufnahme des kranken Clemens von Radowitz (später General; 1832-1890). - Sydow wurde durch seine Bekanntschaft mit Karl Josias Freiherr von Bunsen (1791-1860) 1831 von diesem als Legationssekretär an die Preußische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl nach Rom berufen. Anschließend war er als Preußischer Resident in Frankfurt am Main tätig. - Empfangsvermerk am Kopf.

**95 Thoma, Hans, Maler und Graphiker (1839-1924).** Eigenth. Brief mit U. Karlsruhe, 3. VI. 1900. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An einen Herrn: "[...] Sie haben den Fr. Johannssen ganz richtig beurtheilt - er ist ein unglücklicher Mensch dem wohl kaum zu helfen sein wird. Er kam einmal voriges Jahr in Frankfurt sehr abgerissen zu mir, zeigte mir seine Gedichte u. klagte mir sein Leid, - ich ermahnte ihn daß ein junger Mann sich die Noth nicht so auf den Leib kommen lassen dürfe und gab ihm auch [...] eine Unterstützung von 50 Mark. - Das ist meine ganze Beziehung zu ihm [...] Es ist also recht wenig, was ich Ihnen über J. mittheilen kann, ich weiß selber nichts von ihm; daß er als hülfloser Mensch sich an meine Gutmütigkeit angeklammert hat, kann man ja weiter nicht übel nehmen [...] Epochenmachende Trauerspiele hat wohl jeder sich zum Dichter berufen fühlende junge Mann im Hintergrunde [...]". - Blatt 2 mit Klebespuren außerhalb des Textbereiches. - Beiliegt: Ders. Eigenth. Briefkarte mit U. Karlsruhe 11. I. 1913. 1 Seite.

**96 Wagner, Cosima, geb. Liszt, zweite Frau Richard Wagners (1837-1930).** Eigenth. Brief mit U. Bayreuth, 15. VIII. 1901. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenth. Umschlag. 580.-

An die Dichterin Caroline von Linprun (Linprun) in der Villa Felicitas in Bad Reichenhall (jetzt Altersheim, Sonnleitstr. 58): "[...] empfangen Sie den Ausdruck meines innigsten Dankes für das gefühlvolle & innige Gedicht in welchem sie den Zauber des Waldes mit dem unserer Kunst verwoben haben. Dank auch für die lieblichen Alpenblumen die man in unserer Gegend nicht hat und die mich an schöne Eindrücke der Gebirgswelt erinnern. Dank vor Allem für ihre wohlwollenden Worte für mich - solche Zeichen der Sympathie sind eine freudbringende Ermutigung. Möchte es Ihnen weiter vergönnt sein, gnädige Frau, inmitten des Leidens in der Kunst und in der Natur so zu leben wie Ihr Gedicht davon Zeugnis ablegt und möchte dieses Leiden bald gelindert sein [...]" - Caroline von Linprun hatte 1883 in Augsburg "Blumen und Blüten, eine Gabe für Kranke und Trostesbedürftige" herausgegeben. - 1887 kaufte Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen ein Grundstück in Berchtesgaden-Stanggaß und baute darauf die Villa Felicitas. - Tiefe Einrisse in den Knickfalten. - Eigenhändige Briefe Cosima Wagners aus späten Jahren sind sehr selten, da meist ihre Tochter Eva die Korrespondenz für sie erledigt hat.

**97 Weiß von Starkenfels, Johann Baptist, Jurist (1782-1847).** Eigenth. Brief mit U. Wien, 16. XI. 1849. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Bläuliches Papier. 140.-

An den Journalisten Anton Varry (eig. Löger; 1813-1862) in Wien: "[...] Ich lese soeben Dr. Landsteiner's Antwort auf die Frage ob er ministeriell sei, im heutigen Blatte der Reichszeitung [...] Ihr Witz wird in Einleitung u. Schluß, durch die Bemerkung daß diese Erklärung [...] noch liberaler sei als die Ostdeutsche Post, leicht Gelegen-

heit finden der letzteren die Schuld der 'Seeschlangen Correspondenz' abzuzahlen. Die Ostdeutsche Post erklärte sich von einigen Tagen als das einzig liberale Blatt, u. verdächtigt alle anderen als reaktionär. Sacra auri fames! [Verfluchter Hunger nach Gold!] Die gestrige Presse mit ihren Artikel über H. [Karl Ludwig] v. Bruck [Leiter des Österr. Lloyd; 1798-1860] giebt Ihnen auch wieder Stoff durch Gegensätze die wahre Natur dieser Leute hinstellen. Sie erinnern sich doch noch der Artikel [...] daß H. v. Bruck 'den Lloyd' erhalte [...] nennen Sie dem Volke die Kinder beim Namen [...]" - Der Journalist Leopold (1817-1875) war 1848 für die "Allgemeine Österreichische Zeitung" tätig. Dann gründete er die "Presse" und übernahm 1849 zeitweise die "Österreichische Reichszeitung". - Weiß war Jurist und Polizeidirektor in Linz, ab 1842 Staatsrat in Wien. Unser Brief stammt aus der Zeit der revolutionären Ereignisse in Wien. - Gering knittig.

**98 Weyrauch, Wolfgang**, Schriftsteller (1904-1980). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Darmstadt, 9. I. 1969 bzw. ohne Jahr [Okt. 1968]. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 180.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen". - I. (eigenh.): "[...] leider komme ich erst jetzt dazu, Ihnen für Ihr Schullesebuch mit meinem Gedicht darin zu danken. Ich musste einen neuen Geschichtenband fertig machen: das ist die Erklärung [...]" - II. (masch.): "[...] Selbstverständlich können Sie mein Gedicht 'Der Wind geht ums Haus' in Ihrem Lesebuchwerk abdrucken [...]"

**99 Wohmann, Gabriele**, Schriftstellerin (geb. 1932). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Darmstadt, 27. VII. 1984. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] die Auskunft über 'Verjährt' (Rechte bei Luchterhand) haben Sie sicher inzwischen vom Verlag; ich kann nur sagen, dass mich die Aufnahme in Ihre Anthologie sehr erfreut. Zur Frage nach den finanziellen Bedingungen meiner Lesungen: Honorar: DM 700.-, Reisekosten Bahn 1. Klasse, Hotelpauschale DM 80.- [...]"

**100 Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Saas-Fee, 28. III. 1968. Fol. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An den Herausgeber des luxemburgischen Lesebuchs für höhere Schulen "Der Brunnen": "[...] Mit dem Abdruck eines meiner Gedichte für das luxemburgische Lesebuch bin ich gerne einverstanden. Ich frage mich, ob es unter meinen gesammelten Gedichten nicht bessere gibt als das Gelegenheitsgedicht 'Lob der Spatzen'. Ich persönlich finde z. B. Gedichte wie 'Rinderlegende' oder 'Ueber die Pferde' stärker. Ich möchte aber die Auswahl Ihnen überlassen [...]"





